

Patrick Plehn

Intuitive Ratio?

Der Begriff der Intuition leitet sich vom lateinischen „intuitio“ ab, was ‘geistiges Schauen’ bedeutet, Es handelt sich also um unmittelbar Betrachtetes. Die Erkenntnis nimmt hierbei nicht den „Umweg“ über das rationale Abwägungsprozesse.¹

Oder doch?

Die Erkenntnisse und Handlungen, die auf Intuition basieren, sind meiner Meinung nach nicht ohne Vorlauf vorhanden. Viel mehr drückt sich im Begriff der Intuition ein Unvermögen aus, die Lebenserfahrungen, die sich im Datenpool der Existenz ansammeln, in jeder Situation trennscharf der Erfahrung, dem Denken oder dem Zufall zuzuordnen. Dieser Schritt ist auch in vielen Situationen nicht unmittelbar notwendig, sondern meist eher in der Rückschau. „Wie konnte ich nur auf so eine Idee kommen?“ ist hierbei häufig die Frage. Das Dilemma der retrospektiven Bewertung intuitiven Handelns ist bereits vielen Denkern aufgefallen und drückt sich meiner Meinung nach bestens bei Kierkegaard aus.

In der konkreten Situation sind Lebenserfahrungen, die in bestimmten Lagen nützlich waren, nicht immer gewahr. Oft fehlt es an Zeit, das Gedächtnis als Akteur einzubinden. Dennoch wird im Modus des Intuitiven ein nicht zu explizierendes Existenzarchiv abgerufen, wobei dieses Archiv in neuen Lebenswirklichkeiten als Analogieschlussinstrument genutzt werden kann. In der Konfrontation mit dem Neuen ist es nur möglich, Vergleiche heranzuziehen, mal bewusst, mal unbewusst, wobei die unbewusste Komponente am ehesten der „Intuition“ entspricht. Dennoch ist eine „Ratio“, eine Begründung, hier anzunehmen, auch wenn diese im Moment des Handelns oder Denkens nicht klar sein muss. (Selbst bei einer plötzlich aufkommenden Idee ist es notwendig, sich zumindest auf einer Metaebene mit einem Themenkomplex befasst zu haben). In diesem Punkt grenze ich die Intuition vom Spontanen ab.

Dies führt mich zur Frage, wann die Intuition am ehesten hervortritt. Meiner Meinung nach sind hier drei Faktoren entscheidend:

Der Zeitfaktor wurde bereits angesprochen: Durchdachte Entscheidungen kosten mehr Zeit. Außerdem ist der Zeitfaktor relevanzabhängig: eine intuitive Handlung kann notwendig sein, wenn diese sofort notwendig ist.

Weiterhin ist Intuition dann vonnöten, wenn es zu einer Unterversorgung mit Informationen kommt, die eine „Bauchentscheidung“ erfordern. Dieser Mangel muss nicht als ein Fehlendes bemerkt werden. Oftmals wird das „Denken ohne Leitplanken“ als Aspekt der Freiheit wahrgenommen.

Fraglich ist, ob Intuitionen dann ein primäres Entscheidungselement sind, wenn die Folgen absehbar keine Risiken bergen. Dies würde dem Argument widersprechen, dass Intuitionen schnellere Handlungsmuster hervorrufen und dies gerade in risikoreichen Situationen notwendig sein kann.

¹ sh.: <https://www.dwds.de/wb/Intuition>